Verband Katholischer Internate
und Tagesinternate (V.K.I.T.) e.V

Qualitätskriterien für katholische Internate und Tagesinternate

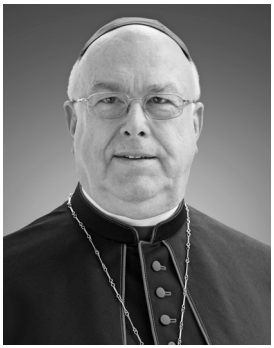
Ein Orientierungsrahmen

Die vorliegenden „Qualitätskriterien für katholische Internate und Tagesinternate“ wurden auf der Mitgliederversammlung des V.K.I.T. am 19. März 2015 in Würzburg einstimmig verabschiedet.

Verband Katholischer Internate
und Tagesinternate (V.K.I.T.) e.V

Qualitätskriterien für katholische Internate und Tagesinternate

Ein Orientierungsrahmen



Grußwort
Erzbischof Hans-Josef Becker

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Internate und Tagesinternate besuchen, verbringen dort einen sehr großen Teil ihrer Zeit. Deshalb bieten Internate und Tagesinternate besonders umfangreiche Möglichkeiten für eine Pädagogik, die den ganzen Menschen ansprechen will, und ihr erzieherischer Einfluss ist vergleichsweise groß. Entsprechend hoch ist das Vertrauen, das Familien mit der Entscheidung für ein bestimmtes Internat oder Tagesinternat zum Ausdruck bringen. Dieses Vertrauen und die große erzieherische Verantwortung gegenüber den Jungen und Mädchen verpflichten katholische Internate und Tagesinternate zu einer besonderen Sorgfalt und dem Mühen um bestmögliche Qualität ihrer Arbeit. Ich bin daher dem Verband Katholischer Internate und Tagesinternate sehr dankbar, dass er mit den vorliegenden Qualitätskriterien einen Orientierungsrahmen für die Qualitätsentwicklung seiner Häuser formuliert hat.

Katholische Internate und Tagesinternate stehen in einer jahrhundertelangen Tradition. Sie können auf einen immensen Fundus geistlich inspirierter pädagogischer Erfahrung zurückgreifen und zugleich aus manchem früheren Fehler lernen. Für die erzieherische Arbeit und das individuelle Profil der einzelnen Häuser ist diese über viele Generationen hinweg gesammelte pädagogische Weisheit eine wertvolle Ressource. Gleichwohl schafft sie alleine noch keine hinreichende Grundlage für eine professionell verantwortete Arbeit in unseren heutigen Internaten und Tagesinternaten. Vielmehr verlangt eine der erzieherischen Verantwortung angemessene Ausbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie die Entwicklung pädagogischer Konzepte und die Etablierung tragfähiger Strukturen die aufmerksame Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, insbesondere auf den Gebieten der Pädagogik, der Psychologie und der Soziologie. Auch die Möglichkeiten und Wege der religiösen Erziehung und der Einführung in Glauben und Leben der Kirche innerhalb eines sich wandelnden gesellschaftlichen Umfeldes müssen aus theologischer und religionspädagogischer Perspektive immer neu bedacht werden.

Alle diese Aspekte haben bei der Entwicklung der vorliegenden Qualitätskriterien Berücksichtigung gefunden, sodass ein guter Orientierungsrahmen für eine zeitgemäße qualitätsvolle katholische Internatserziehung entstanden ist. Ich danke allen, die an der Entstehung dieses Dokuments mitgewirkt haben. Möge es einen wirksamen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung der guten Qualität katholischer Internate und Tagesinternate leisten! Allen Verantwortlichen in der Trägerschaft und Leitung, allen Internatserzieherinnen und -erziehern sowie allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der katholischen Internate und Tagesinternate danke ich für ihren alltäglichen Dienst an den jungen Menschen in ihren Einrichtungen.

Erzbischof Hans-Josef Becker
Vorsitzender der Kommission für Erziehung und Schule
der Deutschen Bischofskonferenz

Dr. Christopher Haep
Vorsitzender

Alois Kisters
Stellv. Vorsitzender

Vorwort

Katholische Internate und Tagesinternate bieten Kindern und Jugendlichen einen ganz spezifischen, vielseitigen und wertvollen Rahmen, um während der Schulzeit in engem Kontakt mit Gleichaltrigen aufzuwachsen.

Wir sind davon überzeugt, dass Mutter und Vater sowie der Lebensraum Familie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unersetzlich sind. Zugleich wissen wir aus unserer langjährigen und tagtäglichen Erfahrung, dass es im Internat und Tagesinternat ergänzend zur Familie wichtige und gewinnbringende Erfahrungen geben kann: Das Zusammenleben im Internat und Tagesinternat ist darauf angelegt, das Lernen für die Schule und das Lernen anhand konkreter Lebensvollzüge zu fördern. Darüber hinaus erleben sich Heranwachsende in unterschiedlichsten Begegnungen und Aktivitäten; sie üben sich darin, Kompromisse zu suchen und Konflikte fair zu lösen; sie erfahren verlässliche Unterstützung und Beratung und sie bewegen sich in einer Atmosphäre, die auf vielfältige Weise vom christlichen Glauben an Gott geprägt und durchwirkt ist und so dazu anleitet, den Respekt vor allem Leben und auch anderen Überzeugungen zu entwickeln und zu vertiefen.

Katholische Internate und Tagesinternate sind so verschieden wie die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zu ihnen kommen. Sie bilden keineswegs eine homogene Gruppe, sondern zeichnen sich in ihrer Ausrichtung, ihren Konzeptionen, ihren Angeboten und institutionellen Abläufen, ihrer Größe und hinsichtlich der Zielgruppen der von ihnen betreuten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch eine beachtliche Vielheit und Vielfarbigkeit aus. Es gibt Häuser, die von der Tradition einzelner Ordensgemeinschaften geprägt sind und es gibt Internate und Tagesinternate in Verantwortung der Diözesen vor Ort. So sind auch vielfältige Formen der Trägerschaft entstanden, die die Landschaft der katholischen Internate und Tagesinternate so vielseitig macht. Den sich daraus ergebenden unterschiedlichen Anforderungen an die Einrichtungen haben diese Qualitätskriterien Rechnung zu tragen. Dies gilt umso mehr, seit der Verband der

katholischen Internate und Tagesinternate (V.K.I.T.) neben Mitgliedern aus Deutschland auch Mitglieder aus Österreich und der Schweiz aufgenommen hat.

Bei aller Vielfalt verbinden ein gemeinsamer Anspruch und ein gemeinsames Ziel die erzieherischen Bemühungen, die in annähernd 45 Mitgliedseinrichtungen des V.K.I.T. geleistet werden. Dieser gemeinsame Anspruch und dieses gemeinsame Ziel werden in der vorliegenden Handreichung entfaltet. Durch die Darstellung der Dimensionen und Facetten katholischer Internats- und Tagesinternatsarbeit entstehen zugleich Kriterien, mit deren Hilfe sich die Qualität des tatsächlichen Angebots überprüfen und bewerten lässt. Die katholischen Internate und Tagesinternate wollen sich, das macht diese Veröffentlichung deutlich, ausdrücklich an ihrem Anspruch messen lassen. Nur so können sie ihrem vorrangigen Anliegen immer mehr gerecht werden, aus dem Geist des Evangeliums heraus Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Weg in ein erfülltes und gelingendes menschliches Leben zu begleiten und zu unterstützen.

Bonn, den 19. Februar 2015

Dr. Christopher Haep
Vorsitzender

Alois Kisters
Stellv. Vorsitzender

Anmerkungen zur Lektüre der Qualitätskriterien für katholische Internate und Tagesinternate – eine Lesehilfe

Die Qualitätskriterien für die katholische Internats- und Tagesinternatspädagogik verstehen sich nicht als verbindliche Standards, sondern als Handreichung und Orientierungshilfe für das pädagogische Handeln in den Institutionen, im Hinblick auf die Organisation der Einrichtungen, auf Fragen des Personalmanagements und der Personalentwicklung, auf Fragen der Partizipation und Kommunikation, auf Fragen des Qualitätsmanagements u.a.m.

Die Qualitätskriterien sprechen im Folgenden nicht bloß Grundfragen der Internats- und Tagesinternatspädagogik bzw. der Organisation der Einrichtungen an, sondern nehmen ganz bewusst auch die verschiedenen Akteure bzw. Beteiligten an der Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Blick: die pädagogischen und nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Einrichtungsleitungen, die Träger ebenso wie die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen[1] und die Eltern[2].

Vor diesem Hintergrund wollen die Qualitätskriterien für katholische Internate und Tagesinternate eine integrative, die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in den Mitgliedseinrichtungen des V.K.I.T. unterstützende Wirkung entfalten und dafür ganz ausdrücklich einen Orientierungsrahmen bereitstellen. Die Qualitätskriterien sollen den Mitgliedseinrichtungen eine Hilfestellung auf ihrem jeweiligen Weg der Profilbildung sein. In diesem Sinne definieren die Qualitätskriterien weniger in normativer Weise, was ein katholisches Internat bzw. Tagesinternat ist; sie wollen vielmehr einen lebendigen Prozess der Auseinandersetzung in den Einrichtungen anregen und geben dazu diesen Orientierungsrahmen an die Hand. Dieser ist in einem intensiven Prozess der Auseinandersetzung unter den Mitgliedern des V.K.I.T., wissenschaftlichen Beratern und Experten entstanden.

---

[1] Die Qualitätskriterien sprechen im Folgenden nicht von Schülerinnen und Schülern, sondern – in Abgrenzung zum schulpädagogischen Kontext und zur Betonung der spezifischen internats- und tagesinternatspädagogischen Anliegen – von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

[2] Dem Redaktionsteam ist bei der Erarbeitung der Qualitätskriterien stets bewusst gewesen, dass der Begriff „Eltern“ heute nur unzureichend zu den vielfältigen Lebensbedingungen und Lebensverhältnissen zu passen scheint, in denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aufwachsen. Das Redaktionsteam hat sich gleichwohl entschieden, durchgängig von Eltern anstatt von Erziehungs- und Sorgeberechtigten zu sprechen.

Die Qualitätskriterien des V.K.I.T. nehmen sehr unterschiedlich verfasste Einrichtungsarten in den Blick. Die Bandbreite reicht von Halb-, Tages- oder Vollinternaten bis zu Seminaren und Konvikten, von monoedukativen bis zu koedukativen Einrichtungen, von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche bis zu solchen für (junge) Erwachsene. Vor diesem Hintergrund ist selbstverständlich, dass die Qualitätskriterien auf die jeweilige Situation der Einrichtung vor Ort und ihr spezifisches Profil angewendet und umgebrochen werden müssen. Nicht alle Kriterien werden sich in gleicher Weise in jeder Einrichtung realisieren lassen.

Ein Orientierungsrahmen, wie ihn die Qualitätskriterien darstellen, kann im weiteren Verlauf auch zur Grundlage für weitere Bemühungen der Profilbildung, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung auf Verbandsebene werden. Es wird zu erwägen sein, ob und ggf. durch Beschreitung welchen Verfahrens aus den Qualitätskriterien heraus Standards katholischer Internats- und Tagesinternatspädagogik entwickelt werden können, die z.B. Gegenstand einer unabhängig durchzuführenden Evaluation mit anschließender Verleihung eines Zertifikats („Gütesiegel“) werden könnten.

Die Qualitätskriterien richten sich zunächst und in erster Linie an alle katholischen Internate und Tagesinternate, deren Träger, Leitungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darüber hinaus können sie für Vertreterinnen und Vertreter der Kirche, der Gesellschaft, der Bildungspolitik und Bildungsadministration, der Wissenschaft und anderer Fachstellen, der Medien, schließlich aber auch für andere – nicht-katholische – Internate und Tagesinternate von Interesse sein.

Inhalt

1	**Vision und Auftrag**	**11**
2	**Katholische Internats- und Tagesinternatspädagogik**	**13-16**
2.1	Spezifika der Internats- und Tagesinternatspädagogik	13
2.1.1	Pädagogische Betreuung und Erziehung	13
2.1.2	Soziales Lernen	14
2.1.3	Schulische Begleitung, Unterstützung und Förderung	14
2.1.4	Außerschulische Bildung und Freizeitgestaltung	15
2.2	Spiritualität, Religion und Kirchlichkeit	16
3	**Beteiligte am Bildungs- und Erziehungsprozess: Träger, Leitung, Mitarbeiter**	**17-24**
3.1	Träger	17
3.2	Leitung	18
3.2.1	Verantwortung für das Profil der Einrichtung	18
3.2.2	Pädagogische Verantwortung	19
3.2.3	Teamführung, Kommunikation und Kooperation	19
3.2.4	Ökonomische Verantwortung	20
3.2.5	Personalmanagement	20
3.2.6	Außenvertretung	21
3.3	Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	21
3.3.1	Pädagogische Verantwortung	21
3.3.2	Kollegiale Zusammenarbeit	22
3.3.3	Fortbildung	23
3.4	Nichtpädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	23
4	**Beteiligte am Bildungs- und Erziehungsprozess: Einbeziehung von Heranwachsenden und Eltern**	**25-27**
4.1	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	25
4.2	Eltern	26
5	**Internate und Tagesinternate als pädagogische Institutionen**	**29-31**
5.1	Ordnungsstrukturen und Regeln	29
5.2	Räumlichkeiten und infrastrukturelle Ressourcen	30
5.3	Prävention	30

6 Zusammenwirken von Schule, Internat und Tagesinternat 33-36
6.1 Pädagogisches Konzept zur schulischen Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen 33
6.2 Schulische Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 34
6.3 Zusammenwirken von Internat, Tagesinternat und Schule 35
6.4 Verantwortung der Eltern bei der schulischen Unterstützung 35
6.5 Hilfestellung bei der Schullaufbahn und Berufswahl 35

7 Vernetzung und Kooperation mit (externen) Partnern 37-39

8 Reflexion und Qualitätsmanagement 40

1 Vision und Auftrag

Unsere Vision

Katholische Internats- und Tagesinternatserziehung will Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einem selbstbestimmten und gelingenden Leben verhelfen.

Gelingendes Leben bedeutet, aus dem Bewusstsein zu leben, dass jeder Mensch von Gott geliebt und unbedingt erwünscht ist. Gelingendes Leben ist geschenktes Leben in Fülle, das uns in der Vollendung von Gott zugesagt ist, aber bereits im Jetzt und Hier beginnt.

Ein gelingendes Leben wird möglich, wenn der Mensch sich seiner selbst, seiner Freiheit und seiner Verantwortung bewusst ist und wenn er seine Begabungen und Grenzen kennt.

Unser Auftrag

Wir verstehen es als unseren Auftrag, den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Grundlagen für ein selbstbestimmtes und gelingendes Leben zu erschließen. Deshalb gestalten katholische Internate und Tagesinternate ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit so, dass sie Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestmöglich hilft,

- ihre Begabungen kennen zu lernen und ganzheitlich zu entfalten,
- der Wirklichkeit mit Neugier, Offenheit und kritischem Selbstbewusstsein als mündige Menschen zu begegnen,
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu entwickeln, für sich selbst und für andere, für Welt und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen,
- ihre persönliche Berufung zu entdecken,
- die Frage nach Gott wachzuhalten und den Glauben als sinnerfüllende Orientierungs- und Entscheidungshilfe zu erfahren.

2 Katholische Internats- und Tagesinternatspädagogik

Das nachfolgende Kapitel widmet sich den Spezifika katholischer Internats- und Tagesinternatspädagogik. Hier wird der Versuch unternommen, eher grundsätzliche und übergeordnete Standards zu beschreiben, internatspädagogische Grundbegriffe zu benennen und zu klären und die Grunddimensionen katholischer Internats- und Tagesinternatspädagogik zu entfalten. Dazu gehören grundlegende Aussagen über die pädagogische Betreuung und Erziehung in den Internaten und Tagesinternaten (2.1.1), über das soziale Lernen (2.1.2), über schulische Begleitung, Unterstützung und Förderung (2.1.3), über außerschulische Bildung und Freizeitgestaltung (2.1.4) sowie über Spiritualität, Religion und Kirchlichkeit (2.2). Die Kapitel 3 – 7 greifen die hier angestellten grundsätzlichen Überlegungen auf und vertiefen sie.

2.1 Spezifika der Internats- und Tagesinternatspädagogik

2.1.1 Pädagogische Betreuung und Erziehung

- Die Internats- und Tagesinternatserziehung versteht sich als Ergänzung zur familiären Erziehung und zur schulischen Bildung. Internate und Tagesinternate vertreten und realisieren ein pädagogisches Konzept, das sie von Kinder- und Jugendheimen einerseits, von reinen Wohnheimen andererseits unterscheidet.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung greift auf den pädagogischen Leitbegriff des „Erziehenden Umgangs“[3] zurück.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung konkretisiert den Leitbegriff des „Erziehenden Umgangs“ durch die Konzeption der Einrichtung, durch pädagogische Begleitung, im sozialen Zusammenleben, durch die Alltagsabläufe, durch die Angebotsstrukturen im Bereich schulischer und außerschulischer Bildung sowie durch die institutionellen Regeln und Ordnungen.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung versteht sich als Erziehung in Gemeinschaft. In Internaten und Tagesinternaten kommen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus Anlass von Bildung zusammen.

---

[3] In Anlehnung an den schulpädagogischen Fachbegriff „Erziehender Unterricht“ wird mit dem Fachbegriff des „Erziehenden Umgangs“ der Versuch unternommen, erziehungswissenschaftlich ein Spezifikum der Internatspädagogik zu beschreiben. Vgl. hierzu: Volker Ladenthin, Erziehender Umgang. Über ein Spezifikum der Internatspädagogik. In: Christopher Haep (Hrsg.), Grundfragen der Internatspädagogik , 103–122.

- Die Internats- und Tagesinternatserziehung versteht sich als Begleitung auf Zeit auf der Grundlage privatrechtlicher Verträge, die die Einrichtungen mit den Eltern bzw. jungen Erwachsenen schließen.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung verwirklicht sich insbesondere durch Teilnahme und Anteilnahme an der Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, durch das beratende Gespräch und durch pädagogische Begleitung.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung vertritt einen ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsanspruch, der sich vor allem in schulischer Begleitung und Förderung, außerschulischer Bildung sowie religiöser Erziehung verwirklicht.

2.1.2 Soziales Lernen

- „Soziale Verantwortung lernen“ ist das zentrale Themenfeld der Internats- und Tagesinternatserziehung. Sie fördert und begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene darin, die Fähigkeit und Bereitschaft zu entwickeln, Verantwortung für sich, den anderen und das Gemeinwohl zu übernehmen.
- Verantwortungsübernahme für den Einzelnen und Verantwortungsübernahme für die Gemeinschaft stehen in einer spannungsvollen Wechselwirkung zueinander, derer sich die Einrichtungen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewusst sind und die sie als Aufgabe und Herausforderung begreifen.
- Die Einrichtung fordert und fördert ein gelingendes Miteinander der ihnen anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung fordert und fördert Aktivitäten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die auf den Zusammenhalt und die gegenseitige Hilfe in christlicher Gemeinschaft ausgerichtet sind.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung fordert und fördert eine Kultur der Offenheit, der Toleranz und des interkulturellen Lernens.

2.1.3 Schulische Begleitung, Unterstützung und Förderung

- Die Internats- und Tagesinternatserziehung fördert das selbständige und reflexive Lernen und unterstützt so die Persönlichkeitsbildung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie weiß darum, dass Bildung immer Selbstbildung von Heranwachsenden und Ausdruck eines selbstbestimmten Zusammenwirkens von Wissen und Haltung ist.

- Die Internats- und Tagesinternatserziehung unterstützt schulische Bildungsprozesse.
- Die Unterstützung schulischer Bildungsprozesse erfolgt in erster Linie durch die begleiteten Lern- und Studierzeiten, wie sie in besonderer Weise im Silentium[4] verwirklicht sind.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung fördert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihren besonderen Begabungen wie auch in ihren besonderen Bedürfnissen durch geeignete Maßnahmen (Begabungsförderung, Lerntherapeuten, Nachhilfe usw.).
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung fördert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dadurch, dass sie sie herausfordert, ihre Begabungen zu erkennen, ihre persönlichen Grenzen kennen zu lernen und ihre Chancen zu nutzen.

2.1.4 Außerschulische Bildung und Freizeitgestaltung

- Die Internats- und Tagesinternatserziehung zielt auf die ganzheitliche Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ermöglicht und fördert deshalb neben formalen Bildungsprozessen auch non-formale und informelle Bildungsprozesse.
- Durch außerschulische Bildungsangebote setzt die Internats- und Tagesinternatserziehung gezielt Anreize, um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene herauszufordern, zu ermutigen und zu befähigen, ihre individuellen Begabungen zu entfalten, der Lebenswirklichkeit mit Neugierde zu begegnen, Horizonte zu erweitern und sich auf Neuland zu wagen.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung sorgt neben der schulischen Förderung auch für ein altersgemäßes, sinnvolles und ganzheitliches Angebot an aktiver Freizeitgestaltung und lässt Raum für nicht gestaltete freie Zeit.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung ermöglicht und fördert die Beschäftigung mit außerschulischen Wissensgebieten und mit den verschiedenen Bereichen des kulturellen Lebens (Musik, Theater, Kunst, Literatur etc.) sowie sportliche Aktivitäten.

---

[4] „Silentium" ist der traditionelle Begriff für die fest im Tagesablauf der Internate und Tagesinternate verankerte Phase der Studierzeit. Die Einrichtung des Silentiums stammt ursprünglich aus der klösterlichen Kultur und Lebenswelt. Heute versammeln sich unter diesem Begriff verschiedene Formen des Arbeitens und Lernens in Internaten und Tagesinternaten: die begleitete Phase der Hausaufgabenbetreuung, die in Stille verbrachte Studierzeit. Vgl. hierzu: Christopher Haep, Das Silentium: Im Spannungsfeld von Zeit und Bildung. Über das Kernelement der Internatspädagogik. In: Christopher Haep (Hrsg.), Grundfragen der Internatspädagogik , 215–230.

2.2 Spiritualität, Religion und Kirchlichkeit

- Die Internate und Tagesinternate verfügen über ein jugendpastorales Konzept.
- Die Internate und Tagesinternate ermöglichen und fördern die Entwicklung einer christlich-katholischen Identität der ihnen anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung gestaltet die Feste und geprägten Zeiten des Kirchenjahres.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung ermöglicht und fördert, dem Alter und den Glaubensvoraussetzungen entsprechend, die Teilnahme an den Sakramenten.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung fördert die Entwicklung von altersgemäßer Spiritualität.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung legt Wert auf Ökumene und interreligiöse Begegnung und Dialog.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung unterstützt nichtchristliche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei der Entwicklung ihrer eigenen religiösen Identität.

3 Beteiligte am Bildungs- und Erziehungsprozess: Träger, Leitung, Mitarbeiter

Die Vergewisserung über Grundbegriffe und -dimensionen katholischer Internats- und Tagesinternatspädagogik wird im folgenden Kapitel ergänzt um den Versuch, das Handeln der Beteiligten am Erziehungsprozess in den Institutionen zu beschreiben: des Trägers (3.1), der Leitung (3.2) und der pädagogischen und nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (3.3 und 3.4). Es geht darum, einen Orientierungsrahmen hinsichtlich der professionellen Rollen, die die genannten Beteiligten in den Internaten und Tagesinternaten einnehmen, zu entfalten.

3.1 Träger

- Der Träger unterstützt und fördert das pädagogische und katholische Profil der Einrichtung. Er sorgt für ihre angemessene wirtschaftliche Ausstattung und steht der Einrichtungsleitung in juristischen, administrativen, wirtschaftlichen und konzeptionellen Fragen hilfreich zur Seite.
- Der Träger und die Einrichtung (die Leitung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Eltern- und Schülerschaft) begegnen einander mit Offenheit, Vertrauen, Loyalität, Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung.
- Der Träger wird durch die Leitung in angemessener Weise in die Abläufe und Entwicklungen der Einrichtung eingebunden. Die Leitung führt die Einrichtung im Auftrag des Trägers und seinen Vorgaben gemäß.
- Der Träger informiert die Einrichtung in angemessener Weise über sie betreffende Entwicklungen. Er wirkt in richtungsweisenden Entscheidungen, die die Einrichtung betreffen, vertrauensvoll mit ihrer Leitung sowie den Vertretern der Mitarbeiter-, Eltern- und Schülerschaft zusammen, beispielsweise bei der Besetzung von Leitungspositionen.
- Der Träger nimmt in angemessener Weise Anteil am Leben der Einrichtung.
- Der Träger unterstützt die Einrichtung bei Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung.
- Der Träger unterstützt die Einrichtung in angemessener Weise in der Öffentlichkeitsarbeit und in der Repräsentanz bei kirchlichen, lokalen, regionalen, überregionalen und internationalen Stellen.

3.2 Leitung

3.2.1 Verantwortung für das Profil der Einrichtung

- Die Leitung ist verantwortlich für das pädagogische und katholische Profil der Einrichtung. Deshalb sorgt sie in angemessener Weise für seine Ausgestaltung und Weiterentwicklung.
- Die Leitung sorgt dabei für die Einbindung des Trägers, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Eltern und der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Leitung sorgt für die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes der Einrichtung und ergreift geeignete Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung.
- Die Leitung achtet bei der Aufnahme von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ein möglichst ausgewogenes soziales Gefüge und die grundsätzliche Offenheit der Einrichtung für alle, die an ihrem Angebot interessiert sind und denen ihr Angebot dient.
- Die Leitung macht sich in verantwortbarer und geeigneter Weise die Förderung besonders benachteiligter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener zu eigen.
- Die Leitung fördert die Auseinandersetzung über die Frage, wie sich in der Einrichtung die ‚Option für die Armen'[5] in unserer Zeit und unserer Gesellschaft realisieren lässt.

---

[5] Die Verantwortlichen in den katholischen Internaten und Tagesinternaten sind sich bewusst, dass der Einsatz für die Armen und die Solidarität mit ihnen zur Erfüllung einer der grundlegendsten Forderungen des Evangeliums Jesu Christi gehören. Die ‚Option für die Armen' ist eine nicht unumstrittene theologische Terminologie, die insbesondere in den 1960er und 1970er Jahren in den Kirchen Lateinamerikas entwickelt wurde und die Solidarität mit den Armen betont. In unserem Kontext bedeutet die Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich die ‚Option für die Armen' in den Einrichtungen realisieren lässt, das Bewusstsein dafür zu schärfen, a) wie offen die Einrichtungen für die Armen unserer Zeit und unserer Gesellschaft sind, b) wie es in pädagogischen Kontexten gelingen kann, Solidarität mit den Armen hier und weltweit zu entwickeln, und c) die Frage wachzuhalten, ob und in welcher Weise Armut ein spirituelles Ideal des Handelns in den Internaten und Tagesinternaten sein kann.

3.2.2 Pädagogische Verantwortung

- Die Leitung trägt Verantwortung für die pädagogische Reflexionskultur in der Einrichtung. Deshalb initiiert und fördert sie den regelmäßigen Austausch über pädagogische Fragen.
- Die Leitung achtet auf die Implementierung des Verhaltenscodexes zu Fragen der Nähe und Distanz und setzt ihn selbst in ihrer Arbeit um. Sie achtet auf die klare Trennung von Berufs- und Privatleben.
- Die Leitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer pädagogischen Arbeit, insbesondere bei besonderen Schwierigkeiten und Herausforderungen.
- Die Leitung sorgt für einen regelmäßigen pädagogischen Austausch mit und unter den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die Entwicklungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Leitung sucht die persönliche Begegnung mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und steht ihnen insbesondere bei Problemen und in schwierigen Situationen als Ansprechpartner zur Verfügung.

3.2.3 Teamführung, Kommunikation und Kooperation

- Die Leitung fördert in der Einrichtung eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts, des Vertrauens, der Offenheit und der Wertschätzung.
- Die Leitung achtet auf eine gute und grundsätzlich dialogische Kommunikation unter allen am Leben der Einrichtung beteiligten Personen und Gruppen. Sie ermöglicht eine umfassende Feedback-Kultur.
- Die Leitung sorgt für klare und transparente Team-, Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen. Sie ergreift die notwendigen Maßnahmen zur Implementierung und Weiterentwicklung dieser Strukturen in der Institutionsorganisation und den Institutionsabläufen.
- Die Leitung achtet auf geeignete Partizipationsverfahren für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Eltern sowie die der Institution anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie sorgt für eine entsprechende Gremienkultur.
- Die Leitung kooperiert vertrauensvoll mit den Vertreterinnen und Vertretern der Eltern- und Schülerschaft in den dafür vorgesehenen Gremien.
- Die Leitung informiert die Eltern-, Mitarbeiter- und Schülerschaft in angemessener Weise über die grundlegenden Fragen und Entwicklungen der Einrichtung.

- Die Leitung sorgt für ein internes oder externes Beschwerdemanagement, das durch die der Einrichtung anvertrauten Schutzbefohlenen, durch Eltern und durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahrgenommen werden kann.

3.2.4 Ökonomische Verantwortung

- Die Leitung verfügt über die erforderlichen Kompetenzen in den Bereichen Verwaltung, Recht, Personalmanagement und Finanzbewirtschaftung.
- Die Leitung achtet in der Ausübung ihrer Tätigkeit auf die sachgerechte und wirtschaftliche Verwendung der Ressourcen.

3.2.5 Personalmanagement

- Die Leitung legt Wert auf einen vertrauensvollen, offenen, respektvollen und wertschätzenden Umgang mit und unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Bei der Einstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern achtet die Leitung neben den persönlichen und fachlichen Qualifikationen auf die positive Grundhaltung gegenüber den christlichen Werten und dem katholischen Profil der Einrichtung.
- Die Leitung sorgt für eine gute Einarbeitung und Integration neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Die Leitung achtet auf klare Team- und Besprechungskulturen und kooperative Arbeitsformen und steht mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in regelmäßigem Austausch.
- Die Leitung sorgt für geeignete Maßnahmen des Teambuildings und der Teamentwicklung.
- Die Leitung ergreift geeignete Maßnahmen der Personalentwicklung und Personalführung, zu denen beispielsweise Zielvereinbarungen, Beurteilungen, Feedbackkultur und regelmäßige Mitarbeitergespräche gehören.
- Die Leitung sichert die Teilnahme aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an geeigneten Fort- und Weiterbildungsangeboten. Sie hat hier unter anderem die Fort- und Weiterbildungsangebote des V.K.I.T. und insbesondere den Edukanats-Lehrgang im Blick.
- Die Leitung misst der religiösen und spirituellen Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Bereitstellung von Angeboten zur theologischen, religiösen bzw. spirituellen Fort- und Weiterbildung sowie zur spirituellen Einkehr und Besinnung besondere Bedeutung zu.

- Die Leitung kennt und fördert die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unterstützt und fördert deren horizontale und vertikale Karriereentwicklung. Die Leitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei, ihre Kompetenzen bei der Verwirklichung des pädagogischen Konzeptes der Einrichtung zu entfalten.
- Die Leitung unterstützt und fördert kollegiale Hospitation, Intervision und Supervision.

3.2.6 Außenvertretung

- Die Leitung vertritt und repräsentiert die Einrichtung in der Öffentlichkeit.
- Die Leitung achtet in der Öffentlichkeitsarbeit darauf, das besondere Profil der Einrichtung, insbesondere ihr katholisches Profil, selbstbewusst zu vertreten.
- Die Leitung kooperiert mit anderen lokalen und regionalen Bildungseinrichtungen, Fachstellen sowie kommunalen und kirchlichen Stellen und Behörden.

3.3 Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

3.3.1 Pädagogische Verantwortung

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen ihre Arbeit als Dienst am Menschen.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern die Lern- und Leistungsbereitschaft der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befassen sich eingehend mit dem spezifischen Bildungs- und Erziehungskonzept der Einrichtung und setzen dieses in ihrer Arbeit adäquat um.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen sich mit ihrer Persönlichkeit reflektiert in die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Institution ein.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sich ihres Vorbildcharakters für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pflegen einen vertrauensvollen, offenen, respektvollen, achtsamen und wertschätzenden Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten auf die klare Trennung von Berufs- und Privatleben.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen den Verhaltenscodex der Einrichtung zu Fragen der Nähe und Distanz und setzen diesen in ihrer Arbeit um.

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen Anteil am Leben der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, begleiten diese in ihren Entwicklungsphasen aufmerksam und achtsam und legen großen Wert auf das beratende Gespräch.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen Anteil an den familiären und biografischen Hintergründen sowie der Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie begleiten sie mit Beratung und Unterstützung in ihren Freuden, Sorgen und Nöten.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten die Privat- und Intimsphäre der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten auf die Toleranz gegenüber Andersdenkenden, auf die Vermeidung der Ausgrenzung Einzelner und setzen sich für Schwächere ein. Sie achten auf einen vertrauensvollen, offenen, respektvollen, achtsamen und wertschätzenden Umgang der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen untereinander.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben eine fundierte berufliche Qualifikation und hohe Motivation.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen ihre Stärken und Schwächen und arbeiten an ihrer eigenen persönlichen und professionellen Weiterentwicklung (z. B. durch kollegialen Austausch, Supervision, Intervision oder Fort- und Weiterbildungen).
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bejahen aktiv die christlichen Werte und das katholische Profil der Einrichtung.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich bei der Gestaltung des Zusammenlebens in der Einrichtung, auch hinsichtlich seiner religiösen und spirituellen Elemente.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich an der Qualitätssicherung und -entwicklung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Einrichtung.

3.3.2 Kollegiale Zusammenarbeit

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen einander mit Vertrauen, Offenheit, Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung und mit loyaler und konstruktiver Kollegialität.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen einander in ihrem Arbeitsalltag, insbesondere bei besonderen beruflichen Herausforderungen. Sie beteiligen sich aktiv an der Integration neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten regelmäßig, gründlich und fachorientiert über die pädagogischen Fragen der Einrichtung und die Entwicklungen der ihnen anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten intensiv im Team zusammen. Die Teamkultur ist konstruktiv und kollegial, dialogisch und konsensual geprägt.
- Das Kollegium findet Gelegenheit zur Gemeinschaftspflege (z.B. durch Feste und Ausflüge) und berücksichtigt dabei auch religiöse und spirituelle Veranstaltungen und Gottesdienste.
- Das Kollegium pflegt die Verbundenheit mit ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

3.3.3 Fortbildung

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen Verantwortung für ihre regelmäßige Fort- und Weiterbildung.
- Die Fortbildungen umfassen einrichtungsinterne und -externe, individuelle sowie das gesamte Kollegium einbeziehende, pädagogisch-psychologische und anderweitig fachlich erforderliche Fort- und Weiterbildungsangebote und -maßnahmen.
- Die Einrichtung misst der religiösen und spirituellen Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Bereitstellung von Angeboten zur theologischen, religiösen bzw. spirituellen Fort- und Weiterbildung sowie zur spirituellen Einkehr und Besinnung besondere Bedeutung bei.

3.4 Nichtpädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstehen ihre Arbeit als Dienst am Menschen.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sich ihres Vorbildcharakters für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten die Privat- und Intimsphäre der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten auf die klare Trennung von Berufs- und Privatleben.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen den Verhaltenscodex der Einrichtung zu Fragen der Nähe und Distanz und setzen diesen in ihrer Arbeit um.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sich des spezifischen Profils der Einrichtung bewusst. Sie tragen dieses mit und setzen es in ihrer eigenen Arbeitswirklichkeit um.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben eine fundierte berufliche Qualifikation und hohe Motivation.

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen einander mit Vertrauen, Offenheit, Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung und mit loyaler und konstruktiver Kollegialität.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen einander in ihrem Arbeitsalltag, insbesondere bei besonderen beruflichen Herausforderungen. Sie beteiligen sich aktiv an der Integration neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten intensiv im Team zusammen. Die Teamkultur ist konstruktiv und kollegial, dialogisch und konsensual geprägt.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden Gelegenheit zur Gemeinschaftspflege (z.B. durch Feste und Ausflüge).
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen Verantwortung für ihre regelmäßige Fort- und Weiterbildung.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich an den Prozessen zur Qualitätssicherung und -entwicklung in der Einrichtung.

4 Beteiligte am Bildungs- und Erziehungsprozess: Einbeziehung von Heranwachsenden und Eltern

Nachdem Kapitel 3 auf das professionelle Handeln der pädagogischen und nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Leitung und des Trägers in Institutionen geschaut hat, widmet sich Kapitel 4 den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren Eltern. Die Absicht dieses Kapitels ist es nicht, Kriterien für das angemessene Handeln der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der Eltern gegenüber der Institution und ihren Vertretern zu benennen. Es geht vielmehr umgekehrt darum, einen Orientierungsrahmen für das institutionelle Handeln gegenüber den der Institution anvertrauten Heranwachsenden (4.1) und ihren Eltern (4.2) zu beschreiben. Es geht dabei insbesondere um Fragen der Kommunikation und der Partizipation an den Abläufen und Entwicklungen der Einrichtungen.

4.1 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

- Die Internats- und Tagesinternatserziehung ermutigt die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die christlichen Werte und das katholische Profil der Einrichtung zu bejahen, diese mitzutragen und in ihrer eigenen Alltagswirklichkeit umzusetzen.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung ermutigt die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sich bei der Gestaltung des Lebens in der Einrichtung, insbesondere hinsichtlich seiner religiösen und spirituellen Elemente zu engagieren.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung ermutigt die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sich aktiv mit dem akademischen und freizeitpädagogischen Programm der Einrichtung auseinanderzusetzen und sich in angemessener Weise an den Angeboten zu beteiligen.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung ermutigt die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, in der Einrichtung in angemessener Weise Verantwortung in sozialen Projekten oder Engagements, als Mentoren für andere Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene oder in anderen sozialen Diensten zu übernehmen.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung ermutigt die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, tolerant gegenüber Andersdenkenden zu sein, die Ausgrenzung Einzelner zu vermeiden und sich für Schwächere einzusetzen sowie einen vertrauensvollen, offenen, respektvollen, achtsamen und wertschätzenden Umgang untereinander zu pflegen.

- Die Internats- und Tagesinternatserziehung erwartet von den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, den pädagogischen und nicht-pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Vertrauen, Offenheit, Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung zu begegnen.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung erwartet von den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Privat- und Intimsphäre der anderen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu achten.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung sorgt dafür, dass die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Ordnungen und Regeln der Einrichtung kennen, und sie achtet darauf, dass diese in ihrer Alltagswirklichkeit umgesetzt werden.
- Die Internats- und Tagesinternatserziehung ermutigt die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sich in der Schülervertretung oder anderen dafür vorgesehenen Gremien der Einrichtung zu engagieren und sich auf diese Weise in das Leben in der Einrichtung einzubringen.
- Die Internats- und Tagesinternatsleitung beteiligt die Schülerschaft in geeigneter Form an den Prozessen der Qualitätssicherung und -entwicklung in der Einrichtung (z.B. durch Evaluationen, Beratung in Gremien usw.).

4.2 Eltern

- Die Internate und Tagesinternate stärken die Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und sichern die Zusammenarbeit institutionell zum Zwecke einer einheitlichen Erziehung und optimalen Förderung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die Internate und Tagesinternate legen Wert darauf, dass sich die Eltern und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einander mit Vertrauen, Offenheit, Respekt und Wertschätzung begegnen.
- Die Internate und Tagesinternate verstehen die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Einrichtung als Ergänzung zur familiären Erziehung und verdeutlichen dies auch den Eltern gegenüber.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit den Eltern im regelmäßigen Austausch über die Stärken und Schwächen ihrer Kinder, über Möglichkeiten der individuellen Förderung, über ihr Arbeits- und Leistungsverhalten, ihr Sozialverhalten und ihre Persönlichkeitsentwicklung und beraten die Eltern in enger Abstimmung mit der Schule hinsichtlich der Bildungslaufbahn ihrer Kinder.
- Die Einrichtung schafft niederschwellige Angebote des informellen Austauschs zwischen den Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

- Die Internate und Tagesinternate schaffen regelmäßige Angebote an Sprechzeiten, Elternversammlungen und Elternsprechtagen. Sie stellen die Vereinbarkeit zwischen den Angeboten des Internates und den Wünschen bzw. Möglichkeiten der Eltern her. Die Kooperation fördert auch die Kontakte der Eltern untereinander und führt zur Unterstützung von Selbsthilfe.
- Die Internate und Tagesinternate klären mit den Eltern und der Familie die Bedingungen des Internatsaufenthaltes und die daraus für die Familie entstehenden Veränderungen in organisatorischen Abläufen.
- Die Leitung beteiligt die Elternschaft in geeigneter Form an der Qualitätssicherung und -entwicklung der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Einrichtung (z.B. durch Evaluationen, Beratung in Gremien usw.).
- Die Internate und Tagesinternate informieren die Eltern über ihre Vorstellungen und Erwartungen hinsichtlich einer vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit.
- Die Internate und Tagesinternate erwarten von den Eltern und ermutigen sie dazu, den regelmäßigen Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu suchen, die ihre Kinder betreuen, und verantwortungsbewusst über ihre Erziehungserfahrungen und die Entwicklungsverläufe ihrer Kinder zu berichten.
- Die Internate und Tagesinternate erwarten von den Eltern und ermutigen sie dazu, die Einrichtung bei der Umsetzung ihres Bildungs- und Erziehungskonzeptes, insbesondere auch bei der Umsetzung ihres katholischen Profils, zu unterstützen.
- Die Internate und Tagesinternate ermutigen die Eltern, sich in der Elternvertretung oder anderen dafür vorgesehenen Gremien zu engagieren und sich auf diese Weise in die Erziehungsverantwortung der Einrichtung einzubringen.

5 Internate und Tagesinternate als pädagogische Institutionen

Das Kapitel 5 widmet sich drei Aspekten, die für die Institutionsorganisation, die institutionellen Abläufe und das Zusammenleben in den Einrichtungen wichtig sind. Es beschreibt Kriterien für die institutionellen Ordnungen und Regeln (5.1) und die Gestaltung des Raumes, der Räumlichkeiten und der infrastrukturellen Ressourcen (5.2). Darüber hinaus nimmt es den Bereich der Präventionsarbeit in den Blick (5.3).

5.1 Ordnungsstrukturen und Regeln

- Die Internate und Tagesinternate verfügen über eine klare und transparente Einrichtungs- und Hausordnung[6], die die institutionellen Abläufe, Fragen der Institutionsorganisation, der institutionellen Entscheidungs-, Kommunikations- und Partizipationsverfahren, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Gremien, Fragen des Gemeinschaftslebens sowie Disziplinarfragen regelt.
- Die Einrichtungs- und die Hausordnung sind allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den der Einrichtung anvertrauten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren Eltern bekannt und stets zugänglich und werden offen kommuniziert.
- Die Einrichtungs- und die Hausordnung, insbesondere die Regeln zur Vorgehensweise bei Disziplinarfällen werden von der Leitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerecht angewendet.
- Die Internate und Tagesinternate verfügen über ein Notfall- und Krisenmanagement.
- Die Internate und Tagesinternate verfügen über einen Verhaltenscodex zu Fragen der Nähe und Distanz im Umgang zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

---

[6] In manchen Internaten und Tagesinternaten wird zwischen der Einrichtungsordnung und der Hausordnung unterschieden. Während die Einrichtungsordnung i.d.R. übergeordnete Fragestellungen klärt und Aussagen zu den Bildungs- und Erziehungszielen, zur Organisationsstruktur, zur Gremien-, Partizipations- und Kommunikationskultur macht, erläutert die Hausordnung i.d.R. Fragestellungen des Alltags, z.B. zum Tagesablauf, zu Umgangsregeln, zur Pflege, Ordnung und Sauberkeit der Räume, zur Disziplin usw.

5.2 Räumlichkeiten und infrastrukturelle Ressourcen

- Die Internate und Tagesinternate verfügen über ein Raumkonzept, das den vielfältigen Aspekten und Anforderungen der Internats- und Tagesinternatspädagogik Rechnung trägt und die Sphären der Privatheit und der Öffentlichkeit, des Arbeitens, des Gemeinschaftslebens, der Freizeit und des Gottesdienstes gleichermaßen berücksichtigt.
- In der Gestaltung der Räumlichkeiten (Gelände, Aufenthaltsräume, Studierräume, Versammlungsräume, Dienstzimmer der Mitarbeiter, Sprechzimmer, Gottesdiensträume, Freizeiträume usw.) kommt die Werteorientierung der Einrichtung zum Ausdruck.
- Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten werden die Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen berücksichtigt. Berücksichtigung erfahren insbesondere das Bedürfnis nach Rückzug und geschützter Intim- und Privatsphäre.
- Die Internate und Tagesinternate verfügen über eine Kirche, eine Kapelle oder andere Räume der Stille, des Rückzugs und des Gebets.
- Die Internate und Tagesinternate sorgen mit Blick auf die schulische Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für geeignete räumliche Ressourcen und für eine geeignete Ausgestaltung der Räume, die Möglichkeiten für unterschiedliche Methoden und Sozialformen des Lernens und Arbeitens bieten (Einzel-, Gruppen-, Partnerarbeit, Silentium, Nachhilfe usw.), sowie für eine dem Lernen und Arbeiten angemessene Atmosphäre.
- Die Internate und Tagesinternate ermöglichen den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Zugang zu Medien, insbesondere den Zugang zu den notwendigen Lernmitteln und Lernmedien.

5.3 Prävention

- Die Internate und Tagesinternate verfügen über Präventions- und Interventionskonzepte, die dem Wohl und dem Schutz der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor jeder Form von Gewalt dienen.
- Die Internate und Tagesinternate erfüllen die Standards zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt, wie sie durch die Vorschriften und Handreichungen der Bischofs- und Ordensoberenkonferenzen, der jeweiligen Diözese, des jeweiligen (Ordens-)Trägers und des V.K.I.T. sowie der jeweiligen staatlichen Aufsichts- und Genehmigungsbehörden vorgegeben werden. Die Einrichtung arbeitet dazu mit externen Fach- und Beratungsstellen zusammen.

- Die Internate und Tagesinternate verfügen über eine Beauftragte oder einen Beauftragten für die Präventionsarbeit.
- Die Internate und Tagesinternate verfügen über Konzepte für präventives Erziehungshandeln.
- Die Internate und Tagesinternate stellen sicher, dass für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen geeignete sexualpädagogische und medienpädagogische Angebote existieren.
- Die Internate und Tagesinternate verfügen über geeignete Präventions- und Interventionskonzepte, die dem Wohl und dem Schutz der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Alkohol-, Nikotin- und Drogenmissbrauch dienen.

6 Zusammenwirken von Schule, Internat und Tagesinternat

Die schulische Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehört zum pädagogischen Kerngeschäft der Internate und Tagesinternate. Im nachstehenden Kapitel werden zunächst allgemeine Kriterien für ein Konzept zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beschrieben (6.1), bevor dessen Umsetzung durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (6.2), das Zusammenwirken von Internat bzw. Tagesinternat und Schule (6.3), die Kommunikation mit den Eltern über Fragen der schulischen Begleitung (6.4) sowie die spezifische Frage nach der Hilfestellung hinsichtlich der Schullaufbahn-, Studien- und Berufsberatung (6.5) in den Blick genommen werden.

6.1 Pädagogisches Konzept zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

- Die Internate und Tagesinternate verfügen über ein pädagogisches Konzept zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Zentraler Bestandteil des pädagogischen Konzeptes zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleitete Lernzeit („Hausaufgabenbetreuung“, „Studierzeit“, „Silentium“).
- Das pädagogische Konzept zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen berücksichtigt gezielte Angebote zu ihrer individuellen Förderung.
- Das pädagogische Konzept zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen fördert ein positives Lern- und Arbeitsklima, berücksichtigt bewährte Ansätze und neue Entwicklungen der Lernpsychologie und bietet den unterschiedliche Lerntypen ihren Raum.
- Das pädagogische Konzept zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeichnet sich durch methodische Vielfalt und differenzierte Sozialformen (Formen der Einzel-, Gruppen- und Partnerarbeit usw.) aus, die es ermöglichen, den individuellen Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerecht zu werden.
- Das pädagogische Konzept zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bietet Raum für das soziale Lernen und die gegenseitige Hilfestellung der Lernenden untereinander.

- Das pädagogische Konzept zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beinhaltet eine durchdachte Zeitstruktur, die Stillarbeitsphasen, Pausen usw. gleichermaßen berücksichtigt.
- Das pädagogische Konzept zur schulischen Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gibt Raum für die Erledigung schriftlicher wie mündlicher Aufgaben, für die Vorbereitung schulischer Leistungsüberprüfung und berücksichtigt insbesondere auch Phasen des Übens, des Wiederholens und der Reflexion.
- Die Internate und Tagesinternate unterstützen die Kontinuität des Erziehungs- und Bildungsprozesses und geben Hilfe zur optimalen Gestaltung der Übergänge während der Internats- und Schulzeit.
- Die Internate und Tagesinternate achten in der Kooperation auf die Rechte, Bedürfnisse, Interessen und individuellen Förderbedarfe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entsprechend der unterschiedlichen Ausgangslagen und individuellen Lernbiographien.

6.2 Schulische Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Die Internate und Tagesinternate sorgen dafür, dass die schulische Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch entsprechend fachlich qualifizierte pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versehen wird.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reflektieren das jeweilige Lern- und Arbeitsverhalten regelmäßig mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstärken ausdrücklich positive Entwicklungen im Lern- und Arbeitsverhalten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und geben Hilfestellungen zur Korrektur negativer Entwicklungen im Lern- und Arbeitsverhalten.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Fähigkeit und Bereitschaft zu selbsttätigem und eigenverantwortlichem Lernen und Arbeiten.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reflektieren und berücksichtigen bei der Förderung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen deren vielfältige Lernausgangslagen und Bildungsvoraussetzungen und behalten dabei die Schullaufbahn und die Übergangsgestaltung in andere Schulformen bzw. in das Berufsleben im Blick.

- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sicher, dass sie stets auf dem neuesten Stand der schulischen Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind (Leistungen, Arbeits- und Sozialverhalten).

6.3 Zusammenwirken von Internat, Tagesinternat und Schule

- Die Leitungen der Internate und Tagesinternate stehen mit den Leitungen der Kooperationsschulen in regelmäßigem und intensivem Austausch über die Entwicklungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen mit den Lehrerinnen und Lehrern in regelmäßigem und intensivem Austausch über die Entwicklungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertreten die Interessen der Eltern gegenüber der Schule vor Ort.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich und unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer bei der Durchführung und Entwicklung von individuellen Förderplänen.

6.4 Verantwortung der Eltern bei der schulischen Unterstützung

- Die Internate und Tagesinternate erwarten von den Eltern, dass sie von sich aus einen regelmäßigen Kontakt sowohl zu den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung als auch zu den Lehrerinnen und Lehrern der jeweiligen Schulen unterhalten, und fordern die Regelmäßigkeit dieses Kontaktes ein.
- Die Internate und Tagesinternate erwarten von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch von den Eltern in Fragen des Arbeits- und Leistungsverhaltens der Heranwachsenden einen vertrauensvollen, offenen und konstruktiven Dialog, insbesondere beim Auftreten von Lern- und Leistungsdefiziten oder anderen Schwierigkeiten.

6.5 Hilfestellung bei der Schullaufbahn und Berufswahl

- Die Beratung und Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Fragen der Schullaufbahn- und Berufswahlentscheidungen ist – in enger Abstimmung mit der Schule und ihren Laufbahnberatungslehrern – ein wichtiger Bestandteil der Tätigkeit der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beziehen die Eltern in die Beratungs- und Entscheidungsprozesse zur Schullaufbahn und Berufswahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen konsequent ein.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich stets so fort, dass sie einen Überblick über die Schullaufbahnmöglichkeiten haben.
- Die Internate und Tagesinternate eröffnen den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – sofern dies nicht schon in hinreichender Weise durch schulische Beratung abgedeckt wird – Möglichkeiten der Berufsberatung und -orientierung und die Möglichkeit von Berufsfeldpraktika.
- Die Internate und Tagesinternate binden die Altschüler und deren Kompetenzen und Erfahrungen in das Konzept der Berufsberatung und -orientierung ein.

7 Vernetzung und Kooperation mit (externen) Partnern

Vernetzung und Kooperation sind in den letzten Jahren auch in der Erziehungs- und Bildungsarbeit zu Schlüsselwörtern geworden. Durch Kooperations- und Vernetzungsstrategien wird auch in der pädagogischen Arbeit auf die komplexer werdenden Bedingungsfelder reagiert. Die Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten für die Internate und Tagesinternate sind sehr vielfältig. Die Nutzung der unterschiedlichen Perspektiven dient der qualifizierenden Internats- und Tagesinternatsarbeit. Die Evaluation der Prozesse ist dabei die Voraussetzung für die Weiterentwicklung und das Lernen innerhalb von Vernetzung und Kooperation.

›› Die Internate und Tagesinternate nutzen Vernetzung und Kooperation für eine bedarfsgerechte und lebensweltorientierte Gestaltung von Bildungs- und Erfahrungsräumen für junge Menschen in Kirche und Gesellschaft.

›› Die Internate und Tagesinternate nutzen durch Vernetzung und Kooperation die Möglichkeiten, vorhandene Stärken zu bündeln, die vielfältigen Ideen weiter zu entwickeln und gemeinsame Strategien und gemeinsames Handeln im pädagogischen sowie im Sozialraum der Institution zu verankern.

›› Eine erfolgreiche Vernetzung und Kooperation heißt mit Blick auf

a) die staatliche Aufsicht und Aufsicht der Träger:
- Die Internate und Tagesinternate entsprechen den rechtlichen Vorgaben.
- Die Internate und Tagesinternate stimmen die Verfahrensabläufe und rechtlichen Regelungen mit den Behörden ab.
- Die Internate und Tagesinternate loten die Möglichkeiten der Familienunterstützung, Familienbildung und Familienförderung aus.
- Die Internate und Tagesinternate kommen dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdungen gemäß der einschlägigen gesetzlichen Regelungen nach.

b) medizinische / psychologische Fachdienste:
- Die Internate und Tagesinternate stimmen mit den Diensten zugeschnittene Betreuungs- und Therapiemöglichkeiten und die pädagogischen Möglichkeiten der Internate und Tagesinternate ab.

- Die Internate und Tagesinternate verweisen im Bedarfsfall auf geeignete psychologische oder therapeutische Begleitung, die den Erziehungsprozess sinnvoll unterstützt.
- Die Internate und Tagesinternate arbeiten in ihrer gesundheitlichen Fürsorge mit Ärzten und Therapeuten eng zusammen.

c) Fachberatung und Prävention:

- Die Internate und Tagesinternate suchen die Zusammenarbeit bzw. holen sich Hilfe bei externen Fach- und Beratungsstellen.
- Die Internate und Tagesinternate kooperieren und vernetzen sich mit den Familienbildungs- und Beratungsstellen und suchen hier die Möglichkeit der fachlichen Unterstützung der Pädagogen in der Begleitung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei individuellen und familienbezogenen Problemen.
- Die Internate und Tagesinternate nutzen gemeinsame Fortbildungs- und Beratungsangebote für die Fachkräfte in den Einrichtungen.

d) örtliche und regionale Organisationen und Unternehmen:

- Die Internate und Tagesinternate suchen und ermöglichen Angebote bei lokalen und regionalen, bei kirchlichen und nicht-kirchlichen, sozialen, caritativen, politischen, kulturellen und sportlichen Einrichtungen, Vereinen und Verbänden.
- Die Internate und Tagesinternate suchen die Kooperation und Vernetzung mit den örtlichen Unternehmen, wo dies der Entwicklung der Institutionen und ihrer Bildungsarbeit dient.

e) die Pfarrgemeinde:

- Die Internate und Tagesinternate arbeiten eng mit der Kirchengemeinde und den kirchlichen Gruppen vor Ort zusammen.

f) den V.K.I.T. / andere Internate und Tagesinternate:

- Die Internate und Tagesinternate nutzen die Mitgliedschaft und Angebote des V.K.I.T. zur Zusammenarbeit und zum inhaltlichen Austausch.
- Die Internate und Tagesinternate nehmen an den Fortbildungen des V.K.I.T. bzw. am berufsbegleitenden Aus- und Weiterbildungslehrgang „Edukanat“ für Pädagoginnen und Pädagogen an Internaten, Tagesinternaten und Ganztagsschulen teil.
- Die Internate und Tagesinternate nutzen den kollegialen Austausch untereinander und profitieren von der jeweiligen Profession und von wechselseitiger Hospitation.

g) die Presse und Öffentlichkeitsarbeit:
   - Die Internate und Tagesinternate pflegen eine aktuelle Homepage und berichten über das Leben in ihren Einrichtungen.
   - Durch die Kooperation mit den Medien stellen die Internate und Tagesinternate die Transparenz der Arbeit her und machen auf ihre pädagogische Arbeit öffentlich aufmerksam.

8 Reflexion und Qualitätsmanagement

Regelmäßige Reflexion und Evaluation gehören zu den unverzichtbaren Instrumenten, wenn es darum geht, dass Qualitätsentwicklungsprozesse eine nachhaltige Wirkung entfalten sollen. Das nachfolgende Kapitel listet abschließend einige Kriterien auf, deren Beachtung für nachhaltig wirkende Profilbildungs- und Qualitätsentwicklungsprozesse hilfreich sein kann.

- Die Internate und Tagesinternate verfügen über Prozesse und Verfahren, die die kontinuierliche Vergewisserung über die gemeinsamen Ziele sowie die Reflexion über Einschätzungen und Vorgehensweisen innerhalb der Einrichtung sicherstellen.

- Die Prozesse und Verfahren des Qualitätsmanagements sind allen Beteiligten bekannt. Sie beziehen alle Beteiligten und die hier behandelten Qualitätskriterien mit ein. Sie sind transparent und zielorientiert, ihre Ergebnisse sind handlungsleitend.

- Die Internate und Tagesinternate stellen sich in Absprache mit ihrem Träger und im Rahmen ihrer Möglichkeiten internen und externen Evaluationsprozessen.

- In den Internaten und Tagesinternaten trägt die Leitung die Verantwortung für die Implementierung und Umsetzung einer der Einrichtung angemessenen Form des Qualitätsmanagements.

- In den Internaten und Tagesinternaten werden fortlaufend die Rahmenbedingungen für die Lern- und Freizeiten reflektiert und bei Bedarf entsprechend verändert und/oder angepasst.

Verband Katholischer Internate und Tagesinternate e. V.
– V.K.I.T. –

Der V.K.I.T. ist der Zusammenschluss der katholischen Internate und Tagesinternate. Er vertritt deren Interessen in Staat, Kirche und Gesellschaft. Durch eine eigene Internatsberatungsstelle berät der V.K.I.T. Eltern und Jugendliche bei der Auswahl eines geeigneten Internates. Im deutschsprachigen Raum ist der V.K.I.T. der größte Internateverband. Er vertritt über 40 Einrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. In den Einrichtungen werden jährlich etwa 3.500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene betreut. Getragen werden die katholischen Internate und Tagesinternate in der Regel durch Diözesen und Ordensgemeinschaften.

Individuelle schulische Förderung, sinnvolle Freizeitkonzepte, Erziehung zu sozialer Verantwortung, Leben in einer Gemeinschaft, die durch christliche Werte geprägt ist – das sind Aufgabenschwerpunkte, denen sich die Internate und Tagesinternate widmen.

Weitere Informationen über den V.K.I.T. und seine Arbeit
unter
www.katholische-internate.de

Herausgeber:
Verband Katholischer
Internate und Tagesinternate (V.K.I.T.) e.V.
Kaiserstraße 161 • 53113 Bonn

V.i.S.d.P.: Dr. Christopher Haep

Geschäftsstelle und Internatsberatung
Gerhardstraße 36 • 53229 Bonn
Telefon (02 28) 62 09 29 36 • Telefax (02 28) 62 09 29 37
info@katholische-internate.de • vorstand@vkit.de
www.katholische-internate.de • www.vkit.de